

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes
DEZEMBER 1978

INHALT

	Seite
Gemeinsames Marketing	287
Klimatische Faktoren und Obstqualität	289
Qualitätsmerkmale des Bergobstes	291
Wieviel gibt es Alpenobst? Stippebekämpfung durch Tauchen	292
Studienreise ins Obstbau- gebiet Südtirols	294
26. Südt. Obstbautagung Generalversammlung des Bundes Südtiroler Baumschuler	295
Besichtigung von japani- schen Kastaniensorten	296
Der Kernobstbau in Neuseeland	297
Bodenmüdigkeit	298
Holzspaltgerät	300
Anwendung von N-Serve	301
Bestäubung von Schattenmorellen	302
Calcium-Berieselung	302
Sternflecken-Virose	302
Düngen wir richtig?	302
Anforderungen der Ernäh- rungsmedizin	303

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-
zen; Dr. H. Mantinger, Obst- und
Weinbauschule Laimburg; Dr. L.
Raifer, Landwirtschaftsinspektora-
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirt-
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-
wirtschaftsinspektorat Bozen;
DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III—70% S.I.A.P.

TITELBILD

Diese etwa 50jährige Gravenstei-
ner-Anlage hat nun ausgedient.
Heute sieht es so aus, als ob
auch die Sorte selbst von der
Zeit (lies »Langzeitlagerung«)
überholt worden wäre.
Foto: J. Petermair, Beratungsring

Ist unser Gravensteiner abgeschrieben?

Gravensteiner ist eine Sorte, die den Obstbauern im einen Jahr viel Freude, im anderen aber ebenso viele Sorgen bereiten kann.

Die Sorte ist sehr starkwachsend und von Haus aus nicht sehr fruchtbar. Obwohl es immer wieder Jahre mit relativ gutem Behang gegeben hat, liegen immer wieder krasse Fehljahre dazwischen. Die Alternanz dieser Sorte ist sehr ausgeprägt.

So kommt es, daß der Durchschnittsertrag vieler Gravensteiner-Anlagen die 2 bis 2,5 Waggons pro ha nur knapp erreicht.

Sehr launisch sind auch die Verkaufspreise dieser Sommersorte. Diese hängen sehr stark vom Angebot anderer Obstsorten und -arten, von der Witterung und verschiedenen anderen Faktoren ab. In Jahren mit guten Frühobsternten (Erdbeeren, Aprikosen, Pflaumen, Pfirsiche und Birnen) hatten die Gravensteiner meist das Nachsehen. Immer erdrückender wurde in letzter Zeit aber die Konkurrenz der Vorjahres-Ernte an Äpfeln. Vor allem Golden Delicious, wenn auch bereits 10 Monate gelagert, versperrte unserem geschmacklich hochwertigen Frühapfel immer erfolgreicher den Zugang zum Markt. Gerade dieser Trend dürfte sich in Zukunft sogar verstärken, denn es werden in allen Obstbaugebieten ständig neue CA-Lager gebaut und immer größere Obstmengen immer länger gelagert. Der Gravensteiner bietet im Wettbewerb mit den Lagersorten dem Konsumenten wohl den Vorteil der Frische, jedoch ist ein Sommerapfel für den Vermarkter immer auch ein großes Risiko in bezug auf Qualitätserhaltung. In wenigen Tagen kann eine Gravensteiner-Partie stippig werden, was bei alterntiger Ware kaum zu befürchten ist. Diesem Risiko suchen unsere Abnehmer immer mehr aus dem Wege zu gehen. Die logische Folge: Bereits seit 2 Jahren erzielten die »alten« Golden Delicious die besseren Tagespreise als die baumfrischen Gravensteiner.

Mittlere bis niedrige ha-Erträge und verhältnismäßig schwache Auszahlungspreise lassen einer Sorte auf die Dauer natürlich nur mehr geringe Überlebenschancen. Viele unserer Gravensteiner-Anlagen wurden um die Jahrhundertwende gepflanzt. Diese Bestände sind im Ertrag zwar noch die ergiebigsten, doch ist es heute schwierig und oft gefährlich, sie zu schneiden und abzuernten. Man hat daher gerodet und es mit neuen Anlagen zunächst auf M 7 und später auch auf M 9 versucht. Doch nur selten war man mit dem Ergebnis zufrieden. M 7 erwies sich als immer noch zu stark und unbefriedigend im Ertrag, doch auch M 9 hat die Probleme dieser Sorte nicht gelöst. Es wird daher weitergerodet, neuerdings auch jüngere Gravensteiner-Bestände auf mittelstark wachsenden Unterlagen. Heuer ist dies besonders augenfällig.

Nachdem Gravensteiner kaum noch nachgepflanzt wird, läuft er in Gefahr, innerhalb weniger Jahre aus unserem Sortenspiegel zu verschwinden.

Die nun 25jährige Erntestatistik der Handelskammer Bozen weist für diese Sorte in den 50er Jahren noch einen Anteil von durchschnittlich 15% auf. Die höchste Gravensteiner-Ernte brachte uns das Rekordjahr 1958 mit rund 3750 Waggons. In den 70er Jahren schwankte der relative Anteil nur mehr um die 5%, wobei 1971 mit 2470 Waggons die höchste Gravensteiner-Ernte hatte.

Wenn Gravensteiner heute so wenig in der Gunst der Produzenten und Vermarkter liegt, muß man sich fragen, ob dieses negative Urteil auch für andere Frühsorten gilt.

Das ist schwer zu sagen. Sicher ist, daß der wachsende Golden-Berg und die laufende Erweiterung der Lagerkapazität jeder Sommersorte zu schaffen machen wird. Trotzdem sollten wir schon aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Flinte noch nicht ins Korn werfen. Denn Sommersorten haben auch Vorteile, die wir nicht vergessen sollten: Man findet Arbeitskräfte für die Ernte, die Zeit der Hagelgefahr ist kürzer, der Bauer bekommt früher einen Teil seines Erlöses, die Sorte erfordert keinen zusätzlichen Lagerraum, Lagerkosten fallen praktisch keine an.

Allerdings müßte eine neue Sorte möglichst die Vorzüge des Gravensteiners (Fruchtgröße, Geschmack) aufweisen; dazu aber nicht zu stark wachsen, reich und regelmäßig tragen, nicht (oder möglichst wenig) Stippe und ein Minimum an Haltbarkeit aufweisen.

Das sind natürlich hohe Anforderungen. Doch es sind bereits eine Reihe von neuen Frühsorten im Gespräch, die einer eingehenden Prüfung wert wären.

Wenn Gravensteiner tatsächlich abgeschrieben sein sollte, dann sollten wir uns in nächster Zeit desto intensiver mit zwei Fragen befassen: Sind Sommersorten überhaupt noch wirtschaftlich interessant? Und wenn ja: Welche am ehesten?

H. Oberhofer